

*Nina Kanematsu (Sophia University)*

Das kooperative Verfassen von Texten als didaktische Methode wird vom Primar- über den Sekundar- bis in den Hochschulbereich und in die Erwachsenenbildung angewendet. Spätestens seit Faistauer (1997) ist das kooperative Schreiben auch im Fremdsprachenunterricht als eine sinnvolle Aufgabe empirisch belegt und wird im DaF-Unterricht als Methode eingesetzt.

Heutzutage kann der gemeinsame Schreibprozess durch kooperative Online-Texteditoren unterstützt werden. Darunter versteht man Editoren, die es ermöglichen, Texte gemeinsam online zu erstellen und zu bearbeiten. Sie „machen es möglich, die Trennung zwischen Autoren und Rezipienten aufzuheben und die Grenzen zwischen Lesen und Schreiben zu verwischen“ (Schneider & Ansket 2017: 285). Bekannte kooperative Texteditoren sind z. B. Wiki, Etherpad, Edupad, ZUMpad oder Google Docs. In diesem Beitrag wird anhand eines Berichts über zwei Projekte mit kooperativen Schreibphasen der kursinterne und -übergreifende Einsatz von Google Docs reflektiert.

Nach einer kurzen Einführung in die Methode des kooperativen Schreibens und der Vorstellung des Online-Tools Google Docs werden die didaktischen Umsetzungen der beiden Miniprojekte im Rahmen eines größeren Plattformprojekts diskutiert und schließlich ein Fazit zum Einsatz von Google Docs in kooperativen Schreibumgebungen gezogen.

## 1. Kooperatives Schreiben

Lehnen (2017: 299) definiert kooperatives Schreiben als „Kontexte und Arrangements, in denen zwei oder mehr Personen bei der Textproduktion zusammenarbeiten.“ Kooperatives Schreiben als ein Teil des kooperativen Lernens orientiert sich stark an der gemeinsamen Aufgabebearbeitung (vgl. Würffel 2007: 5) und konzentriert sich auf die „interaktive Hervorbringung von Formulierungen“ (Lehnen 2017: 300).

Nicola Würffel (2008: 6) stellt ein Modell vor, das den kooperativen Schreibprozess nachzeichnet. Danach lässt sich kooperatives Schreiben in drei Interaktionsphasen einteilen: die Interaktion bei der Planung, beim Formulieren und Schreiben sowie beim Evaluieren und Revidieren.

Eine entscheidende Rolle spielen in allen drei Phasen der Grad der Kooperativität oder der Partizipation am Textprodukt, wie Lehnen (2014a: 414) es nennt, und der Grad der Selbststeuerung. Der Grad der Kooperativität bestimmt, wie stark miteinander interagiert wird. Ist der

Grad der Kooperativität tendenziell niedrig, teilen sich die Lernenden die Schreibarbeit eher untereinander auf. Wird der Text hingegen interaktiv miteinander ausgehandelt, dann wird der Grad der Kooperativität als vergleichsweise hoch angesehen. Ob der Grad der Kooperativität eher hoch oder eher niedrig ist, hängt von verschiedenen Lernendencharakteristika ab, wie beispielsweise der Selbstwahrnehmung, den persönlichen Einstellungen und Strategien, aber auch von der Gruppenzusammensetzung, -dynamik und -norm. Dagegen deutet der Grad der Selbststeuerung an, inwiefern der Schreibprozess durch Vorgaben kontrolliert wird. Wenn es beispielsweise viele Vorgaben in der Aufgabenstellung und bezüglich der Rollenverteilung, Zeitaufteilung etc. gibt, dann ist der Grad der Selbststeuerung eher niedrig einzustufen. Wird die Organisation des Schreibprozesses relativ offengelassen bzw. den Lernenden überlassen, dann spricht man von einem hohen Grad der Selbststeuerung. Einfluss auf die Selbststeuerung hat der gesamte Lernkontext, der unter anderem die Lehrkraft, das Lernmaterial, die Aufgabe, die Anreizstruktur und den institutionellen Kontext miteinschließt (vgl. Würffel 2008: 6 f.).

Mithilfe von kooperativen Schreibumgebungen können Lernende voneinander profitieren und ihr Endprodukt verbessern. Die Lernenden übernehmen gleichzeitig die Rolle von Schreibenden und Lesenden, wodurch eine stärkere Adressat\*innenorientierung erzielt wird. Durch das explizite, interaktive Aushandeln der Handlungsschritte werden Strategien und Teilprozesse bewusst gemacht. Weiterhin wird die Verantwortung für den Text auf alle Gruppenmitglieder aufgeteilt und so die potenzielle Gefahr eines Gesichtsverlustes reduziert (vgl. u. a. Massler 2004: 18 f.).

Erschwert wird der Schreibprozess beim kooperativen Schreiben jedoch durch ungeeignete Aufgabenstellungen und fehlende Anreizstrukturen sowie die Gruppendynamik bzw. das unterschiedliche Engagement der einzelnen Gruppenmitglieder beim Schreibprozess. Zudem ist das Schreiben der Texte in kooperativen Schreibumgebungen für die Lernenden anstrengender, da jeder Schritt ausgehandelt werden muss. Ebenso beeinträchtigt die Tradition des individuellen Verfassens von Texten und der darauf ausgerichtete institutionelle Kontext das kooperative Schreiben (vgl. Würffel 2007: 5 f., 2008: 7).

Hat man sich zum Ziel gesetzt, eine kooperative Schreibaufgabe im Unterricht durchzuführen, dann sollte man

<sup>1</sup> Videovortrag abrufbar unter: <https://youtu.be/SiPgT6YsvCo>

versuchen, den Lernkontext sowie die Gruppen so zu gestalten, dass ein möglichst hoher Grad an Kooperativität und Selbststeuerung erreicht wird. Viele Faktoren, wie z. B. der institutionelle Kontext oder die Selbstwahrnehmung der Lernenden lassen sich kaum beeinflussen; andere wie die Aufgabenstellung, die Atmosphäre innerhalb der Gruppe, die Kenntnis von Gruppenstrategien sowie die Schreibumgebung wiederum schon.

Verschiedene Studien belegen, dass der Einsatz von Online-Texteditoren die Zusammenarbeit zwischen den Lernenden durch die dargebotenen Funktionen zum gemeinsamen, orts- und zeitunabhängigen Bearbeiten von Texten unterstützen kann (vgl. u. a. Würffel 2008, Odendahl 2007 oder Lehnen 2014b).

Welche Möglichkeiten eröffnet ein kooperativer Online-Texteditor für kooperative Schreibprojekte? Eine mögliche Antwort auf diese Frage soll durch die Betrachtung des Online-Editors Google Docs gegeben werden.

## 2. Google Docs

Google Docs ist ein fast-synchroner kooperativer Online-Texteditor, der die gleichzeitige Bearbeitung von Texten ermöglicht. Die Funktionen und das Design sind gut überschaubar und weisen Ähnlichkeit zu Microsoft Word auf. Man kann immer erkennen, wer gerade online ist und den Text editiert. Auch sind alle vorgenommenen Editierungen einsehbar, wobei am Anfang immer die aktuelle Version angezeigt wird. Das erleichtert die Kooperation zwischen den Lernenden erheblich (vgl. Odendahl 2007: 103 ff.). Daneben erweist sich die Revisionen- und Versionskontrollfunktion als nützlich für die Lehrperson, die so alle im Dokument vorgenommenen Veränderungen nachvollziehen kann. Zudem gibt es die Möglichkeit, den Kommentarverlauf einzusehen und somit zu überprüfen, ob und inwiefern über die Kommentarfunktion interagiert und gegenseitig korrigiert wurde (vgl. Würffel 2008: 9).

Die orts- und zeitunabhängige Textformulierung und -überarbeitung fördert die Lernerautonomie und eröffnet Möglichkeiten für kollaborative und kooperative Schreibprojekte zwischen Lernendengruppen.

Google Docs eignet sich sowohl zur Einbindung in den regulären (Online-)Unterricht als auch für den Einsatz in Projekten außerhalb der Unterrichtszeit oder für die Erstellung von Hausaufgaben in Gruppen. Im ersten Fall kann im Plenum oder in Kleingruppen gearbeitet werden. In der Schreibphase verfassen die Lernenden zusammen Texte oder lösen gestellte Aufgaben in der Google Docs-Datei. Die Lehrperson hat die Möglichkeit, den Schreibprozess parallel zu beobachten und bei Bedarf schriftlich einzugreifen – entweder indem sie im

Google Docs-Dokument den Lernendentext, beispielsweise mit der Korrekturfunktion, korrigiert oder die fehlerhaften Stellen markiert, die richtige Lösung aber offenlässt. Zudem ist schriftliches Feedback über die Kommentarfunktion von Google Docs möglich. Bei Bedarf kann die Lehrkraft ebenso eine direkte mündliche Rückmeldung in den Gruppen erwägen. Für welche Art der Korrektur sich die Lehrperson entscheidet, hängt von verschiedenen Faktoren ab, darunter das Sprachniveau der Lernenden, die Gruppenkonstellation und -dynamik, die Kursatmosphäre und die zur Verfügung stehende Zeit.

Beim unterrichtsexternen Einsatz von Google Docs, etwa in Projekten oder bei Hausaufgaben, überwacht die Lehrperson nicht zeitgleich die Gruppenarbeitsphase, sodass keine direkte Rückmeldung erfolgen kann. Monitoring und Feedback durch die Lehrperson werden zeitversetzt durchgeführt.

Im Folgenden wird der Einsatz von Google Docs bei der Umsetzung des Projekts „Die Abenteuer der Maus auf ihren Reisen“<sup>2</sup> behandelt.

## 3. „Die Abenteuer der Maus auf ihren Reisen“

Das Projekt mit dem vollständigen Projekttitel „Handlungsorientierte Interaktion mit der WDR-Maus: Entwicklung, Durchführung und Reflexion eines internationalen, webbasierten Plattformprojekts zur Förderung der sprachlichen Fertigkeiten von DaF-Lernenden“ hat zum Ziel, Lernende und Lehrende aus verschiedenen Ländern zu vernetzen. Die Hauptrolle spielt bei diesem Plattformprojekt (vgl. Horn 2019) die Maus aus „Die Sendung mit der Maus“, einer langjährigen, erfolgreichen Kindersendung im deutschen Fernsehen (<https://www.wdrmaus.de/>). Lehrende aus unterschiedlichen Ländern setzen verschiedene Unterrichtsprojekte mit der Maus um. Diese Projekte sind unterschiedlich kontextuell eingebettet und unterscheiden sich auch in der didaktischen Umsetzung. Die Maus und ihre Freunde, der Elefant und die Ente, bleiben jedoch stets feste Elemente der Unterrichtskonzepte.

Ziele des Mausprojekts sind unter anderem die Verbesserung sprachlicher Fertigkeiten, insbesondere im schriftlichen Bereich, die Anwendung von Deutsch in authentischen Situationen, die Steigerung der Motivation zum Deutschlernen durch affektive Ansprache und, wie bereits angesprochen, die Vernetzung von Lernenden für kurs-, länder- und kulturübergreifenden Austausch. Der ursprüngliche Ablauf des Mausprojektes war so angedacht, dass Lernende abwechselnd die Plüschmaus mit nach Hause nehmen, mit ihr zusammen Fotos z. B. bei ihren Alltagsaktivitäten machen und dazu einen kurzen Text in Form eines Blog-Beitrags schreiben. Nach der

---

<sup>2</sup> auch kurz „Mausprojekt“

Korrektur durch die Lehrperson und einer Textüberarbeitung wird die Endversion der Blog-Beiträge auf einer eigens dafür erstellten Webseite (<http://maus-reisen.de/>) hochgeladen, die allen Teilnehmenden des Mausprojekts zugänglich ist. Die Teilnehmenden aus anderen Universitäten und Ländern haben hier die Möglichkeit, die Blogs zu kommentieren und so in direkten Kontakt mit Lernenden außerhalb ihrer Kurse, Universitäten, Länder sowie Kulturkreise zu kommen. Im besten Fall entsteht so ein selbstgesteuerter Austausch zwischen den Lernenden.

Durch das stetige Anwachsen des Projekts und dessen Weiterentwicklung entstanden besonders im Hinblick auf die Online-Umstellung aufgrund der Corona-Pandemie neue Ideen für Didaktisierungen.

Im Folgenden werden zwei Didaktisierungen und ihre Umsetzungen vorgestellt.

### 3.1 Kursinterne Kooperationen mit Google Docs

Durch die Corona-Pandemie war es nicht mehr möglich, das Projekt im ursprünglichen Sinne eines Reise- und Erlebnisblogs durchzuführen. Es wurde daher im Frühlingsemester 2020 in einem Kurs an der Sophia University und einem an der Tokyo Metropolitan University vollständig online durchgeführt. Dabei wurden die ursprünglich individuell verfassten Texte zu kooperativ zu zweit bzw. in einer Gruppe verfassten Texten erweitert. Ziele waren, durch das kooperative Schreiben die Kommunikation innerhalb des Kurses zwischen den während der Corona-Pandemie weitestgehend isolierten Studierenden anzuregen und ihre Motivation für das Schreiben auf Deutsch sowie das Deutschlernen generell zu steigern. Gleichzeitig konnten die Vorteile, die beim gemeinsamen Planen, Formulieren und Überarbeiten eines Textes entstehen (vgl. Würffel 2007, 2008, Lehnen 2014a, 2017), in der Praxis genutzt werden.

Für die acht Studierenden des Fortgeschrittenenkurses der Sophia University, an dem Lernende ab A2-Niveau (GER) teilnehmen durften, und für die sechs Teilnehmenden des Aufsatzkurses an der Tokyo Metropolitan University auf A2-/B1-Niveau (GER) diente Google Docs als Medium zum Verfassen der Texte innerhalb der Gruppen. Die Arbeitsanweisung war, zu zweit einen Text mit mindestens 700 Wörtern mit Fotos zu erstellen und dafür die zuvor den Gruppen per E-Mail zugeteilte Google Docs-Datei zu nutzen. Die Textsorte durften die Studierenden frei wählen. Die konkrete Aufgabenstellung lautete:

Die Maus kann aufgrund der Corona-Krise nicht nach Japan kommen. Ihr ist langweilig. Bitte helfen Sie der Maus! Zeigen Sie der Maus interessante Orte in Japan, erzählen Sie spannende Geschichten aus Japan!

- Wohin sollte die Maus in Japan unbedingt gehen/was sollte sie essen/machen...?
- Welche interessanten/lustigen Fakten über Japan gibt es?
- Können Sie auch etwas über Japans Geschichte erzählen?

Nach der Einführungsphase im Unterricht wurde das Projekt aus dem regulären Unterricht ausgelagert. Die drei Phasen des Schreibprozesses (Planen, Formulieren, Überarbeiten) wurden von den Studierenden autonom organisiert. Über die Versionen- und Revisionskontrolle konnte die Lehrkraft die Vorgänge beim Schreiben verfolgen, griff aber nur bei Schwierigkeiten in der Kommunikation zwischen den Gruppenteilnehmenden oder bei Missverständnissen ein.

Die Arbeitsschritte der Studierenden bestanden darin, den Text gemeinsam zu planen und in Google Docs auszuformulieren, Fotos vorzubereiten und das Layout entsprechend anzupassen. Zum Schluss sollten sie sich gegenseitig korrigieren und ihre Textteile ggf. überarbeiten. Schließlich wurde das fertige Produkt zur abschließenden Korrektur an die Lehrkraft weitergeleitet und nach Einarbeitung der Verbesserungsvorschläge konnten die Studierenden die Texte auf die Maus-Webseite hochladen.

In die Bewertung flossen neben inhaltlichen und sprachlichen Aspekten auch die Zusammenarbeit zwischen den Studierenden sowie die gegenseitige Überarbeitung der Texte mit ein, was zumindest teilweise über die Versionen- und Revisionskontrolle und den Kommentarverlauf erfasst werden konnte.<sup>3</sup>

Im Anschluss an das Projekt wurde eine Umfrage zum Mausprojekt und zu der Einstellung der Studierenden zum kooperativen Schreiben auf Google Docs durchgeführt.

Mehrfach positiv bewertet wurde unter anderem, dass Google Docs die Möglichkeit bietet, Texte gleichzeitig zu bearbeiten, gemeinsame Ideen umzusetzen sowie den Fortschritt des Partners einzusehen. Die meisten Studierenden empfanden die Funktionen von Google Docs einfach und selbsterklärend und fanden die Arbeit mit diesem Tool praktisch. Auch die Möglichkeit der Kommunikation über die Kommentarfunktion von Google Docs wurde geschätzt. Sie wurde sowohl auf Deutsch als auch auf Japanisch ausgiebig genutzt. Eine Studentin fasst die Vorteile des kooperativen Schreibens mit Google Docs folgendermaßen zusammen: „Wir konnten Ideen bequemer austauschen und dabei helfen, die Fehler der anderen zu korrigieren.“

Negativ angemerkt wurde, dass die zeitliche Absprache mit den Gruppenmitgliedern häufig nicht gut funktionierte, was gleichzeitiges Bearbeiten unmöglich machte

wurden, konnten nur anhand des Fragebogens im Anschluss an das Projekt erfasst werden und waren nicht überprüfbar.

<sup>3</sup> Gegenseitige Korrekturen, die mündlich (z. B. über einen Videochat) oder schriftlich über eine andere App wie z. B. LINE vollzogen

und so die Zusammenarbeit erschwerte. Zudem wurde kritisiert, dass eine faire Arbeitsaufteilung unter den Gruppenmitgliedern nicht immer zustande kam. Zum Überarbeitungsprozess wurde geäußert, dass fehlendes Selbstvertrauen, in den Text von anderen einzugreifen und Fehler zu korrigieren, dazu führte, dass man sich entschied, den Text überhaupt nicht zu überarbeiten und so eventuell eine schlechtere Note in Kauf zu nehmen.

Alle Kritikpunkte hingen mit der Organisation der Gruppenarbeit bzw. den Einstellungen der Lernenden und ihren Hemmungen bei der Interaktion zusammen und hatten nur indirekt etwas mit der Anwendung von Google Docs zu tun. Technisch schienen die Studierenden mit Google Docs gut zurecht zu kommen: Nur ein Student schrieb von Problemen im Umgang mit dem Programm, was er aber selbst mit seinen geringen Computerkenntnissen erklärte.

### 3.2 Kursübergreifende Japan-Taiwan-Kooperation

Vor dem Hintergrund der weiterhin andauernden Corona-Pandemie und nach den guten Erfahrungen mit kooperativem Schreiben im Frühlingsemester wurde das unter 3.1 beschriebene Projekt kurs- und länderübergreifend ausgeweitet: Das kooperative Schreibprojekt wurde gemeinsam mit einem Deutschkurs an der Fu Jen University in Taiwan (Kursleiterin: Susanne Schick), und drei Deutschlerner\*innenklassen in Japan, an der Kyoto University (Kursleiterin: Luisa Zeilhofer) sowie der Tokyo Metropolitan University und der Sophia University (Kursleiterin an beiden Universitäten: Nina Kanematsu), erstmals in einem größeren Rahmen in international gemischten Gruppen durchgeführt. Auch hierbei sollte das Verfassen der Texte kooperativ über Google Docs geschehen.

Ziel des Projekts war, neben der Nutzung von Deutsch in authentischen Situationen und dem „Voneinander-Profitieren“ durch das kooperative Schreiben, vor allem auch die Anregung zum direkten Austausch zwischen den Studierenden beider Länder.

Zu diesem Zweck sollten die Studierenden zunächst eine Selbstvorstellung auf Google Docs und der Maus-Webseite verfassen sowie ein Selbstvorstellungsvideo auf Flipgrid (<https://info.flipgrid.com/>), einer Video-Response-Plattform, hochladen, auf der Lernende zu einer gestellten Aufgabe Kurzvideos aufnehmen und online stellen können. Diese können dann unter den Teilnehmenden des sogenannten „Topic“ angesehen und kommentiert werden.

Die Verabredung der Gruppen über einen Videochat wie z. B. LINE vor Beginn der Arbeitsphase mit Google Docs wurde stark empfohlen, war jedoch auf freiwilliger Basis.

Anschließend sollten die Studierenden in Gruppen von zwei bis drei Studierenden einen Text im Umfang von

500–600 Wörtern in Google Docs schreiben. Um mögliche Komplikationen bei der Organisation zu vermeiden und die Studierenden entsprechend zu entlasten, wurde der Mindesttextumfang im Vergleich zum Frühlingsemester (über 700 Wörter) gekürzt.

Der Schreibkontext war wie folgt:

Die Maus war in Taiwan zu Besuch, der Elefant war in Japan. Beide treffen sich und tauschen sich über ihre Erfahrungen aus. Sie sprechen über verschiedene Unterschiede und Gemeinsamkeiten.

Ein konkretes Thema wurde nicht vorgegeben, mit den Studierenden aber einige Ideen für mögliche Themen gesammelt, wie beispielsweise Schule/Uni, Essen, Wohnen, Reisen, Umwelt, Studierendenleben, Corona usw. Der Text sollte möglichst in Form eines Dialogs geschrieben werden, bei dem die taiwanesischen Studierenden die Rolle der Maus einnahmen und die japanischen Studierenden die Elefantenrolle.

Textausschnitt aus dem Dialog einer Gruppe:

(...)

Maus und Elefant gehen ins japanische Restaurant und Elefant spricht mit der Maus über japanisches Essen und seine Reisen.....

E: Gut, was möchtest du zu Mittag essen?

M: Ich weiß nicht. Hast du einen Vorschlag?

E: Dann, würde ich dich gern in japanische Restaurants einladen. Es gibt viele japanische Restaurants in Deutschland. Das ist ja gut für mich, weil ich mich auf der Reise in japanisches Essen verliebt habe. Das ist immer lecker und hat viele Sorten.

M: Das klingt super! Ich esse japanisches Essen nicht so oft, so... kannst du sagen, welche Möglichkeiten haben wir?

E: Um... Okonomiyaki, Sushi, Donburi, Tempura, Sukiyaki, Tonkatsu, Soba, Udon, Nikujaga haben wir... Was möchtest du probieren? Ich entscheide das Restaurant nach deinen Wünschen.

M: Was ist Nikujaga? Ich habe es zum ersten Mal gehört.

E: Das sind gekochte Kartoffeln, Karotte und Fleisch. Das ist mit Sojasauce gewürzt.

Die Mutter von meinem japanischen Freund hat es für mich gekocht. Sie hat gesagt, dass „Nikujaga“ vom britischen Rindfleischartopf inspiriert wurde.

M: Ach so. Essen Japaner das oft?

E: Ja, das ist eine beliebte Hausmannskost in Japan.

M: Dann, ich glaube.....dass ich Nikujaga probieren möchte. Aber ich möchte auch Sushi, Tempura und Tonkatsu essen. Ich kann nicht nur eines oder zwei auswählen. Können wir alles probieren? Ich habe sehr viel Hunger.

E: Hahaha. Du hast immer Hunger!

M: Ja, das ist richtig.

E: Dann, kenne ich ein Restaurant, das fast jedes japanische Essen hat. Das Restaurant heißt „Yorozu-tei“.

M: „Yorozu-tei“? Was bedeutet das?  
E: Das heißt „viele“ oder „alles“ in Japanisch.  
M: Ach so. Ich mag den Name. Los geht's!

~Im Restaurant~



Abbildung 1 (© privat)



Abbildung 2 (© privat)

M: Wow. Es ist Nikujaga! Es riecht sehr gut! (Maus fängt fast zu essen an)

E: Warten! Wir sagen „Itadakimasu“ vor dem Essen.

M: Ach so. Dann, „Itadakimasu“.

E: „Itadakimasu“. Du hast viel bestellt, oder?

M: Ja, ich habe Nikujaga als Menü, Sushi und Tonkatsu auch bestellt. Ich finde, dass Tonkatsu wie Schnitzel von Deutschland sieht.

E: Ja, sie sind ähnlich, aber die meisten Tonkatsu sind dicker als Schnitzel und Tonkatsu wird nicht mit Pommes servieren, aber mit Kohl. Das ist gut für die Gesundheit, oder? Übrigens, was magst du am liebsten?

M: Die Suppe, die mit dem Nikujaga Menü kommt, ist sehr sehr lecker.

E: Das heißt „Miso-shiru“ auf Japanisch oder „Miso-suppe“ auf Deutsch. Miso ist aus Sojabohnen und Reis gemacht. Nach der Fermentation fügt man Salz hinzu.

M: Oh, viele japanische Gewürze sind aus Bohnen gemacht! Das ist interessant!

E: Ja, das ist richtig. Ich mag Sojasoße und Miso, deshalb habe ich sie immer zu Hause. Glücklicherweise kann ich das in japanischen Supermärkten in Deutschland kaufen.

M: Echt? Kannst du mir eines Tages Miso-Suppe kochen?

E: Ja, natürlich. Du bist immer willkommen!

(...)

Wie schon im Frühlingsemester wurden die Texte zunächst von den Lehrkräften korrigiert, dann von den Lernenden überarbeitet und schließlich von einer Person aus der Gruppe auf die Maus-Webseite hochgeladen. Wieder wurde bei der Bewertung ein Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit in den Gruppen und die gegenseitige Überarbeitung der Texte gelegt.

Die Zusammenarbeit hat sich jedoch schwieriger gestaltet als in den Gruppenarbeiten im Frühlingsemester. Das konnte man sowohl während der Arbeitsphasen als auch bei der Auswertung der begleitenden Fragebögen erkennen. Es gab viele Rückfragen an die Lehrkräfte zum Ablauf des Projekts sowie kommunikative Missverständnisse zwischen den Gruppenmitgliedern, die mithilfe der Lehrkräfte geklärt werden mussten. Zum kooperativen Schreiben auf Google Docs gab es geteilte Meinungen: Einige Studierenden bewerteten die Zusammenarbeit auf Google Docs positiv, was mit einer klaren Kommunikation in der Gruppe über die Kommentarfunktion von Google Docs oder über andere Kanäle wie z. B. LINE begründet wurde. Andere betonten aber die Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit auf Google Docs. Insbesondere gab es Probleme, weil die geteilte Datei nicht mehr gefunden wurde, und das dazu führte, dass der Arbeitsprozess für die Lehrkraft sowie für die Gruppenmitglieder nicht mehr nachzuvollziehen war. Ebenso war einigen Studierenden unklar, wann die anderen Gruppenmitglieder das Dokument bearbeitet hatten. Eine Studentin schrieb: „Es gab keine Benachrichtigung, wenn andere etwas geschrieben haben. Es dauerte also eine Weile, um eine Antwort zu erhalten und effizient zu kommunizieren.“ Andere äußerten, dass sie nicht recht wussten, welche Art Feedback sie den anderen Gruppenmitgliedern zu ihren Textteilen geben sollten. Schließlich wurde auch die Zusammenarbeit zwischen den Gruppenmitgliedern generell kritisiert. Auch hier hingen die meisten der geschilderten Probleme weniger mit dem Tool Google Docs zusammen als mit der Organisation der Gruppe und der Interaktion und Kommunikation zwischen den Gruppenmitgliedern.<sup>4</sup>

#### 4. Fazit

Es lässt sich festhalten, dass die Mehrzahl der Studierenden Google Docs als nutzerfreundlich wahrnehmen. Sie empfinden Google Docs als eine Unterstützung für kooperative Schreibaufgaben, bei denen man gemeinsam Ideen sammeln, gleichzeitig am Text schreiben und sich

beziehen sich ausschließlich auf die japanischen Teilnehmenden des Unterrichtsprojekts.

<sup>4</sup> Die Fragebögen befinden sich noch in der Auswertung. Die hier geschilderten Eindrücke der Studierenden sind nur eine Auswahl und

gegenseitig korrigieren muss. Besonders die Kommentarfunktion wird als ein hilfreiches Tool für die Kommunikation in der Gruppe hervorgehoben.

Ein Problem beim Einsatz von Google Docs in Schreibprojekten ist das stark arbeitsteilige Vorgehen der Studierenden. Dessen Gründe sind vielfältig und auf die Schreibtradition der Lernenden und ihre persönlichen Einstellungen, auf die spezifische Gruppenkonstellation, aber auch auf Faktoren wie Zeitdruck und die Arbeitsanweisungen der Lehrenden zurückzuführen. Die Möglichkeiten, die Google Docs als fast-synchroner Online-Texteditor bietet (z. B. die gleichzeitige kollaborative Bearbeitung der Texte), werden von vielen Studierenden nicht ausreichend wahrgenommen. Thelen & Gruber (2003) betonen, dass kollaboratives Lernen zwar durch Online-Editoren, wie z. B. Wikis, ermöglicht wird, die Tools allein jedoch nicht automatisch zu einer erfolgreichen kooperativen Zusammenarbeit führen, sondern viele verschiedene Faktoren den Erfolg eines kooperativen Schreibprozesses bestimmen. Das Gleiche lässt sich auch über den Einsatz von Google Docs sagen.

Maßnahmen, die den Grad der Kooperativität und Partizipation am Textprodukt steigern könnten, wären z. B. genauere Anweisungen zu kooperativem Verfassen und Überarbeiten von Texten sowie die Vermittlung entsprechender Gruppenstrategien, klarere Hinweise zur Gruppenorganisation, eine gemeinsame Erarbeitung von Kriterien zum kollaborativen Verfassen und Überarbeiten von Texten oder auch die (teilweise) Integration des Planungs-/Schreibprozesses in den Unterricht, um den Schreibprozess besser kontrollieren und beeinflussen zu können. Diese Schritte würden allerdings den Grad der Selbststeuerung reduzieren und damit auf die Lernerautonomie einwirken.

Beim Einsatz von Google Docs in kooperativen Schreibumgebungen muss also bei der Aufgaben- und Gruppenplanung die Balance zwischen dem Grad der Kooperativität und der Selbststeuerung in allen drei Phasen (Planen, Formulieren, Überarbeiten) berücksichtigt werden.

## Literatur

Faistauer, Renate (1997): *Wir müssen zusammen schreiben! Kooperatives Schreiben im fremdsprachlichen Deutschunterricht*. Innsbruck, Wien, München: Studien Verlag.

Horn, Christian (2019): Vom Unterrichtsprojekt zum Plattformprojekt: Potenziale und Erfolgsfaktoren für die Skalierung. In: *DaF-Szene Korea* 49, 51–75.

Lehnen, Katrin (2014a): Gemeinsames Schreiben. In: Helmuth Feilke & Thorsten Pohl (Hrsg.): *Schriftlicher Sprachgebrauch. Texte verfassen. Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP)*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 414–431.

Lehnen, Katrin (2014b): Schreibdidaktik und neue Medien. In: Helmuth Feilke & Thorsten Pohl (Hrsg.): *Schriftlicher Sprachgebrauch. Texte verfassen. Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP)*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 432–452.

Lehnen, Katrin (2017): Kooperatives Schreiben. In: Michael Becker-Mrotzek, Joachim Grabowski & Torsten Steinhoff (Hrsg.): *Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik*. Münster: Waxmann Verlag, S. 299–314.

Massler, Ute (2004): *Computergestützte Schreibprojekte im Fremdsprachenunterricht der Sekundarstufe I. Grundlagen, Erfahrungen, Perspektiven*. Tübingen: Narr.

Odendahl, Wolfgang (2007): Vom Korrektor zum Koordinator: Web-basierte Online-Kollaboration im Aufsatzkurs. In: Susanne Schneider & Nicola Würffel (Hrsg.): *Kooperation & Steuerung. Fremdsprachenlernen und Lehrerbildung mit digitalen Medien*. Tübingen: Narr, 101–126.

Schneider, Hansjakob & Anskait, Nadine (2017): Einsatz digitaler Schreibwerkzeuge. In: Michael Becker-Mrotzek, Joachim Grabowski & Torsten Steinhoff (Hrsg.): *Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik*. Münster: Waxmann Verlag, S. 283–298.

Thelen, Tobias & Gruber Clemens (2003): Kollaboratives Lernen mit WikiWikiWebs. In: Michael Kerres & Britta Voß (Hrsg.): *Digitaler Campus. Vom Medienprojekt zum nachhaltigen Medieneinsatz in der Hochschule*. Münster u. a.: Waxmann, 356–365.

Würffel, Nicola (2007): Kooperatives Lernen im Fremdsprachenunterricht. In: Susanne Schneider & Nicola Würffel (Hrsg.): *Kooperation & Steuerung. Fremdsprachenlernen und Lehrerbildung mit digitalen Medien*. Tübingen: Narr, 1–32.

Würffel, Nicola (2008): Kooperatives Schreiben im Fremdsprachenunterricht: Potentiale des Einsatzes von Social-Software-Anwendungen am Beispiel kooperativer Online-Editoren. In: *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 13:1: <https://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/226/218> (Stand: 21.03.2021)